

129

SALLE DE LA BOURSE.

SAMEDI 4 OCTOBRE 1862.

à 8 heures du soir,

CONCERT

VOCAL ET INSTRUMENTAL,

DONNÉ PAR

M^{me} CLARA SCHUMANN

AVEC LE CONCOURS DE

MM. J. STOCKHAUSEN, HÉGAR ET LUBECK.

PROGRAMME.

1. Trio en *ut mineur*, pour piano, violon et violoncelle MENDELSSOHN.
2. Air chanté par M. Stockhausen GRÉTRY.
3. Adagio religioso et rondo militaire, pour violoncelle, exécuté par M. Lubeck. SERVAIS.
4. Sonata appassionata, en *fa mineur*, pour piano, exécutée par M^{me} Schumann BEETHOVEN.
5. Lieder, chantés par M. Stockhausen :
 - a) *Von allen schönen Kindern auf der Welt* MENDELSSOHN.
 - b) *Aufenthalt* F. SCHUBERT.
 - c) *O Sonnenschein!* SCHUMANN.
6. Morceaux pour piano, exécutés par M^{me} Schumann :
 - a) *Gavotte* J.-S. BACH.
 - b) *Des Abends* SCHUMANN.
 - c) *Rondo* WEBER.

Billet à l'avance : 4 fr.; le soir, à la porte, 5 fr.

On peut se procurer des billets à l'avance chez MM. Heidet-Lugino et Co, et dans les bureaux de L'industriel alsacien.

SALLE DES DOMINICAINS

Mercredi, le 15 Octobre 1862.

Die schöne Müllerin

Ein Lieder-Cyclus

Mis en musique par Franz SCHUBERT

Chanté par M. J. STOCKHAUSEN.

Le Prologue, l'Épilogue et les trois poésies non composées, seront déclamés par M. * *

PROLOGUE.

Première Série. — Das Wandern. — Wohin? — Halt. — Dankagung an den Bach.

Deuxième Série. — Am Feierabend. — Der Neugierige. (Mühlentleben) — Ungedult. Morgengruß. — Des Müllers Blumen.

Troisième Série. — Thränenregen. — Mein. — Pause.

Ballade (Sol mineur) par CHOPIN

exécutée par Madame Schumann.

Quatrième Série — Mit dem grünen Lautenbande. — Der Jäger (Erster Schmerz, letzter Scherz). — Eifersucht und Stolz. — Die liebe Farbe. — Die böse Farbe.

Cinquième Série. — Trockne Blumen. (Blümlein vergiß mein.) — Der Müller und der Bach. — Des Baches Wiegentied.

ÉPILOGUE.

On commencera à 8 heures du soir.

On peut se procurer des billets à l'Imprimerie de J. B. Jung et le soir à la porte.

Prix du billet 2 francs.

Colmar 1862.

PAR PERMISSION DE M. LE MAIRE.

FOYER DU THÉÂTRE.

CONCERT,

donné par

Madame CLARA SCHUMANN,

pianiste de la cour d'Autriche,

Samedi, 18 Octobre,

avec le concours de MM. J. STOCKHAUSEN, G. HEGAR, L. LUBECK et la Société de Chant mixte CONCORDIA.

PROGRAMME.

- 1. *Weihnachts- oder Pilgergesang*. Chœur à cinq parties. NAUMANN.
- 2. *Sonata quasi fantasia* (ut dièze mineur), par M^{me} SCHUMANN. BEETHOVEN.
- 3. *Air de l'opera Fernand Cortez*, par M. J. STOCKHAUSEN. SPONTINI.
- 4. *Trio* (ré min.), par M^{me} SCHUMANN, MM. HEGAR et LUBECK. MENDELSSOHN.
- 5. *Chansons populaires écossaises*, mises en musique par BEETHOVEN.
 - a) *Wie gleitet schnell das leichte Boot.*
 - b) *Der treue Jonnie.*
 - c) *Das Bäschen.*
 M^{me} ***, M. J. STOCKHAUSEN.
 MM. HEGAR, LUBECK et la société CONCORDIA.
- 6. a) *Traumeswirren.* SCHUMANN.
 b) *Notturmo.* CHOPIN.
 c) *Perpetuum mobile* C. M. WEBER.

Places réservées : 5 fr. ; places non réservées : 3 fr.
Overture des bureaux à 7 heures. On commencera à 8 heures.

In File

Paul Made. Khlumbege

No. 132
Hartmann
après lecture

Dinstag, den 21. October 1862.

Erstes Gesellschafts-Concert

im grossen Gürzenich-Saale,

unter Leitung des städtischen Capellmeisters

Herrn F. Siller.

PROGRAMM.

Erster Theil.

- 1) **Ouverture** zur Oper: „Oberon“, von C. M. von Weber.
- 2) **Arie** aus: „Der Tod Jesu“, von C. G. Graun, vorgetragen von Herrn Jul. Stockhausen aus Paris.

Recitativ.

Jerusalem voll Mordlust ruft mit wildem Ton:
 Sein Blut komm' über uns und uns're Söhn' und Töchter!
 Du siegst, Jerusalem, und Jesus blutet schon;
 In Purpur ist er schon des Volkes Hohngelächter:
 Damit er ohne Trost in seiner Marter sei,
 Damit die Schmach sein Herz ihm breche.
 Voll Liebe steht er da, von Gram und Unmuth frei,
 Und trägt sein Dornen-Diadem.
 Und eine freche, verworf'ne Mörderhand
 Fasst einen Stab und schlägt sein Haupt;
 Ein Strom quillt Stirn' und Wang' herab.

Seht, welch ein Mensch! seht, welch ein Mensch!
 Des Mitleids Stimme vom Richtstuhl des Tyrannen spricht:
 Seht, welch ein Mensch! seht, welch ein Mensch!
 Und Juda hört sie nicht, und legt dem Blutenden
 Mit unerhörtem Grimme den Balken auf,
 Woran er langsam sterben soll.
 Er trägt ihn willig und sinkt ohnmachtvoll.
 Nun kann kein edles Herz die Wehmuth mehr verschliessen,
 Die lang' verhalt'nen Thränen fliessen.
 Er aber sieht sich tröstend um und spricht:
 „Ihr Töchter Zions, weinet nicht!“

Arie.

So stehet ein Berg Gottes, den Fuss in Ungewittern,
 Das Haupt in Sonnenstrahlen:
 So steht der Held aus Kanaan.
 Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
 Er mag aus hohlen Fluten heulen,
 Er mag der Erde Rand zersplittern,
 Der Weise sieht ihn heiter an.

3) **Drei Lieder** für vierstimmigen Chor ohne Begleitung:

a) **Liebe,**

von

Niels W. Gade.

O Du, der Du die Liebe bist,
Von uns geliebt im Lichte thronest,
Das Herz, das Deiner nicht vergisst,
Hier schon mit Himmelswonne lohnest.

O sieh', wie uns're Thräne fliesst,
Wie Dich das Auge fleht um Segen,
In Andacht sich das Herz ergiesst
Und heil'ge Wünsche uns bewegen!

Beglücke All', die Dir vertrau'n,
Mit Deiner hohen Gnadenfülle.
Wer frommen Sinnes auf Dich schaut,
Ihm blüht das Glück in heil'ger Stille.

Es hält uns fest des Glaubens Wort,
Lass Deine Liebe uns geleiten;
Sie ist's, die bleibet hier und dort,
Und stärket selbst in Todesleiden.

Amen.

b) **Lob des Frühlings,**

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sommenregen, linde Luft!
Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch grosser Dinge
Dich zu preisen, Frühlingstag?

c) **Abendlied,**

von

Hauptmann.

Die Nacht ist gekommen,
Drin wir ruhen sollen,
Gott walt's zum Frommen,
Nach seinem Gefallen,
Dass wir uns legen,
In sein'm Schutz und Segen
Der Ruh' zu pflegen.

Lass uns nun einschlafen
Mit guten Gedanken,
Fröhlich aufwachen,
Von Dir nimmer wanken;
Lass uns in Züchten
Deinem Preis zurichten
All' Thun und Dichten.

4) **Arie** aus „Oedipe à Colonne“ von **Sacini**, vorgetragen von Herrn **Jul. Stockhausen**.

5) **Concert** für die Violine von **L. Spohr**, vorgetragen von Herrn Concertmeister **J. Grunwald**.

6) **Drei Lieder**, vorgetragen von Herrn **Jul. Stockhausen**:

a) **Herbstlied,**

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Im Walde rauschen dürre Blätter,
Es schweigt der Sang, das Grün verdorrt,
Im Fluge zieh'n, wie Wind und Wetter,
Der Sommer und die Sänger fort.
Was zagst du, Herz, was zagst du trübe?
Die Liebe bleibt, dir bleibt die Liebe.

Die reifen Garben sind geschnitten,
Der Wind fährt über's Stoppelfeld,
Ein Schnitter kommt daher geschritten,
Der andre, dunkle Aernten hält.
Was bangst du, Herz, bangst so betroffen?
Das Hoffen bleibt, dir bleibt das Hoffen.

Will denn die Welt ganz einsam stehen,
Wenn Alles zieht und mich verlässt,

Wenn Lenz und Lieb' und Jugend gehen,
Was bleibt dann mir, was hält noch fest?
Was sorgst du, Herz, was sorgst aufs Neue?
Die Treue bleibt, dir bleibt die Treue!

(C. Klingemann.)

b) **In der Fremde,**

von

Schumann.

Aus der Heimat hinter den Blitzen roth,
Da kommen die Wolken her;
Aber Vater und Mutter sind lange todt,
Es kennt mich dort Keiner mehr.

Wie bald, ach, wie bald kommt die stille Zeit,
Da ruhe ich auch, und über mir
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,
Und Keiner kennt mich mehr hier.

(Eichendorff.)

c) Willkommen und Abschied,

von
Schubert.

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde,
Es war gethan fast, eh' gedacht;
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht;
Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
Ein aufgethürmter Riese, da,
Wo Finsterniss aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel.
Umsausten schauerlich mein Ohr,
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch und fröhlich war mein Muth,
In meinen Adern, welches Feuer!
In meinem Herzen, welche Gluth!

Dich sah ich, und die milde Freude
Floss von dem süßen Blick auf mich. . .
Ganz war mein Herz auf deiner Seite,
Und jeder Athemzug für dich;
Ein rosenfarb'nes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich, ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

Doch, ach! schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz,
In deinen Küssen — welche Wonne!
In deinem Auge — welcher Schmerz!
Ich ging — du standst und sahst zur Erden
Und sahst mir nach mit nassem Blick,
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
Götter, lieben, lieben, welch ein Glück!

(Goethe.)

Zweiter Theil.

7) Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Le programme beaucoup trop long a fatigué l'auditoire
et le chef d'œuvre de Beethoven, la 3^{ème} partie de la Symphonie
~~est~~ a paru inaperçue. On devrait rendre les directeurs
et les maîtres de chapelle qui font avaler de la musique
classique pendant trois heures à un public de 1200 per-
sonnes. Ceci absurde. Aussi notre programme de Quebwiller
celui du mois de Decembre (le 13 jéper) devra se remettre
de cette leçon. — 1^o Ouverture facile. 2^o Chœur simple
(ceux des échos du Temps passé) 3^o Un air pour Parton avec
acc^o d'orchestre, un solo de Violoncelle pour introduire Lubeck
un autre petit morceau de chant "Die Hebe, die Treue, das Hoffen"
Köln. M. DuMont-Schauberg.

blets, et un Concerto de Mozart pour Sermoner.
Je desirerois beaucoup que Mad. H. S. Hartmann feroit
elle même la demande au Comité de jour au pre-
mier concert, ou tout au moins qu'elle en exprime
le desir, afin de donner un peu d'émulation à nos
musiciens. Mr Kleüfel a la partie d'Orchestre de
Concerto en ~~ut~~ et la partition est au Château.
La partie de Piano est au - Dessous de force de
Mad. H. S. H. mais peu importante; ce que l'on sait bien
répondre clairement K&C & C
Si Mad. H. S. H. ne voulait pas, puis il faudrait
que ce fut Mad. Prey ou Mad. Hergott; Madelle
Prey pourroit chanter des Liedes ou des Duos avec
Mad. H. S. H. Madelle X peut aussi chanter l'air de
la Création avec orchestre; bref il faudroit intéresser
le monde musical à ce concert & l'annoncer pour un
jour fixe, cela fait beaucoup dans les petites
localités.

(Note de la Direction des concerts de Cologne)
P. M.

Sachen.

STÄDTISCHE ABONNEMENTS-CONCERTE.

Donnerstag den 23. Oktober 1862:

Cöln 2.

Erstes

ABONNEMENTS-CONCERT

im

Bernarts'schen Saale

unter

Mitwirkung des Herrn Julius Stockhausen, des Herrn Th. Goebbels, *et un grand nombre*
vieler geehrter Dilettanten und unter Leitung des kgl. Musik-Directors *indigne de*

Herrn Franz Wüllner. *un,*

*Allemand russe mes compliments! A
rit par un Mendelssohn au pupitre!*

*programme, un
parapluie joffe!*

PROGRAMM.

Erster Theil.

Nº. 1.

Sinfonie

(No. 4 D-moll)

Introduction, Allegro, Romanze, Schuzo und
Finale in einem Satze

von

Robert Schumann.

Nº. 2.

Arie des Seneschal

aus der Oper „Johann von Paris“

von

Boieldieu,

vorgetragen von Herrn

Julius Stockhausen.

*24 Oct. Ce matin m'arrive par Miller
l'annonce de Meisner (je suppose) et un billet.
Je prend note de cet événement! Bravo!*

133-134

*Wreclleris interos
sauts; Esprit, j'espère!
In vi: Mozart*

N^o. 3.

Concert für die Violine

von
W. A. Mozart,
vorgetragen von Herrn
Friedhold Fleischhauer.
(Zum Erstenmale)

N^o. 4.

*Charmant,
charmant
moreau.*

Frühlingsbotschaft.

Concertstück für Chor und Orchester
von
Niels W. Gade.

Willkommen, heller Frühlingsklang!

Nach langem bangem Winterschweigen
Willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen
Und in der Seele der Gesang.
Es wandelt unter Blütenbäumen
Die Hoffnung über's grüne Feld;
Ein wundersames Zukunftsträumen
Fliesst wie ein Segen durch die Welt.

So wirf denn ab was mit Beschwerden,
O Seele, dich gefesselt hielt;
Du sollst noch wie der Vogel werden,
Der mit der Schwing' im Blauen spielt.
Der aus den kahlen Dornenhecken
Die rothen Rosen blühend schafft,
Er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft.

Und sind noch dunkel deine Pfade,
Und drückt dich schwer die eigne Schuld:
O glaube, grösser ist die Gnade,
Und unergründlich ist die Huld.
Lass nur zu deines Herzens Thoren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getrost, und du wirst neugeboren
Aus Geist und Feuerflammen sein.

Willkommen, heller Frühlingsklang!

E. Geibel.

Zweiter Theil.

N^o. 5.

Liebster Gott, wann werd' ich sterben?

Cantate
von
J. S. Bach.
(Zum Erstenmale.)

Chor.

Liebster Gott, wann werd' ich sterben?
Meine Zeit läuft immer hin,
Und des alten Adam's Erben,
Unter denen ich auch bin,
Haben dies zum Vatertheil,
Dass sie eine kleine Weil'
Arm und elend sein auf Erden
Und dann selber Erde werden.

Arie.

Was willst du dich mein Geist entsetzen,
Wenn meine letzte Stunde schlägt?
Mein Leib neigt täglich sich zur Erden,
Und da muss seine Ruhstatt werden,
Wohin man so viel tausend trägt.

Recitativ

Zwar fühlt mein schwaches Herz
Furcht, Sorgen, Schmerz:
Wo wird mein Leib die Ruhe finden?
Wer wird die Seele doch
Vom aufgelegten Sündenjoch
Befreien und entbinden?
Das Meine wird zerstreut,
Und wohin werden meine Lieben
In ihrer Traurigkeit
Zerstreut, vertrieben?

Arie.

Doch weicht ihr tollen, vergeblichen Sorgen,
Mich rufet mein Jesus: wer sollte nicht geh'n?
Nichts, was mir gefällt,
Besitzet die Welt!
Erscheine mir seliger fröhlicher Morgen,
Verkläret und herrlich vor Jesu zu stehn.

Choral.

Herrscher über Tod und Leben,
Mach einmal mein Ende gut;
Lehre mich den Geist aufgeben
Mit recht wohlgefasstem Muth:
Hilf, dass ich ein ehrlich Grab
Neben frommen Christen hab';
Und auch endlich in der Erde
Nimmermehr zu Schanden werde.

N^o. 6.

Zwei Lieder,

a. Willkomm und Abschied | von
b. An die Leyer | **F. Schubert,**

vorgetragen von Herrn
Julius Stockhausen.

N^o. 7.

Ouverture zu „Leonore“

(No. 3)

von

L. van Beethoven.

*Après le concert. 9 1/2. de soir. se attendait
Joli salon! Bon feu de cheminée; hôtel parfait. le petit souper final.
Anfang 6 1/2 Uhr.*

*Encore un concert trop long! L'ouverture pour commencer,
un air & le rondo de violon & ~~le concerto de piano~~
~~suffisants~~. La Cantate & la petite symphonie auraient
fait la 2^e partie & on aurait entendu les lieds
une autre fois. Quelle est la conséquence de ces concerts
si longs? Le public ne plaindrait plus les morceaux de
chambre. Les plus beaux morceaux passent inaperçus: c'est
scandaloux! - La seule exception se laisse à sentir; il y a
des lacunes dans les instruments à vent; la 2^e Clarinette
est médiocre, le flûtiste souffle comme un vrai Sola &
le violon fait rarement un pianissimo de salle et*

S O I R É E ,

gegeben von

Herrn Julius Stockhausen

am

28. October 1862. *Cologne*

PROGRAMM.

Die schöne Müllerin,

von

Wilhelm Müller.

Componirt von **Franz Schubert.**

- | | |
|---|---|
| 1) Prolog.
Der Dichter (Declamation). | 3) Wohin? |
| 2) Wanderschaft. | 4) Halt! |
| | 5) Danksagung an den Bach. |
| (P a u s e.) | |
| 6) Am Feierabend. | 9) Ungeduld. |
| 7) Der Neugierige. | 10) Morgengruss. |
| 8) Das Mühlenleben (Declamation). | 11) Des Müllers Blumen. |
| (P a u s e.) | |
| 12) Thränenregen. | 14) Pause. |
| 13) Mein. | |
| (P a u s e.) | |
| 15) Mit dem grünen Lautenbände. | 19) Die liebe Farbe. |
| 16) Der Jäger. | 20) Die böse Farbe. |
| 17) Eifersucht und Stolz. | 21) Blümlein Vergissmein (Declamation). |
| 18) Erster Schmerz, letzter Scherz (Declamation). | |
| (P a u s e.) | |
| 22) Trockne Blumen. | 24) Des Baches Wiegenlied. |
| 23) Der Müller und der Bach. | |

Die Begleitung am Clavier hat Herr Capellmeister Hiller, die Declamation fräulein Pauline L'Arronge gefälligst übernommen.

Elfersfeld, Sonnabend, den 1. November 1862:

ERSTES ABONNEMENTS-CONCERT

im grossen

Saale des Casino,

unter Leitung des Musik-Directors

Herrn Herm. Schornstein.**PROGRAMM.****SCENEN** aus Goethe's „Faust“ für Solostimmen, Chor und Orchester, componirt von Rob. Schumann.
(Zum ersten Male.)

Die vorkommenden Soli werden vorgetragen von:

„Faust“ (Doctor marianus): Herrn **Julius Stockhausen** aus Paris. „Gretchen“ (Una poenitentium): Sräulein **Henriette Rohn** vom Hoftheater in Mannheim. „Ariel“: Herrn **Theodor Göbbels** aus Nadsen. „Mephistopheles“: Herrn **Fassbender** vom Stadttheater in Elfersfeld.Die Harfenpartie hat Sräulein **Lorent** aus Cöln, die Orgelpartie Herr **Ewald** aus Barmen übernommen.

Die übrigen Soli werden von verehrlichen Diffasianten vorgetragen.

Erste Abtheilung.**Nr. 1. Ouverture.****Nr. 2. Scene im Garten.**

Faust. Gretchen. Mephistopheles. Martha.

Faust.Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich, als ich in den Garten kam?**Gretchen.**

Sah't ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder —

Faust.Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm,
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?**Gretchen.**

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehen;

Faust.

Und du verzeihst? —

Gretchen.Es konnte Niemand von mir Uebles sagen,
Ach! dacht' ich doch, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.
Gesteh' ich's doch: ich wusste nicht, was sich
Zu eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte —
Allein gewiss, ich war recht böß auf mich,
Dass ich auf euch nicht bößer werden konnte.**Faust.**

Süss Liebchen! —

Gretchen.

Lasst einmal! —

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab,
eins nach dem anderen.)

Faust.

Was soll das? einen Strauss?

Gretchen.

Nein! es soll nur ein Spiel —

Faust.

Wie?

Gretchen.

Geht, ihr lacht mich aus!

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst du?

Gretchen (halblaut):

Er liebt mich — liebt mich nicht —
Er liebt mich — liebt mich nicht — liebt mich —
Liebt mich nicht — liebt mich nicht. —

(Das letzte Blatt ausrufend, mit holder Freude)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! lass dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch sein! Er liebt dich!
Verstehst du, was das heisst? Er liebt dich!

Gretchen.

Mich überläuft's —

Faust.

O schandre nicht, lass diesen Blick,
Lass diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muss!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit, zu scheiden!

Martha.

Ja, es ist spät, mein Herr!

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Gretchen.

Die Mutter würde mich — lebt wohl!

Faust.

Muss ich denn geh'n? Lebt wohl!

Martha.

Adel! —

Gretchen.

Auf bald'ges Wiederseh'n!

Nr. 3. Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa.

Gretchen

(steckt frische Blumen in die Krüge).

Ach neige,
Du Schmerzensreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!
Das Schwert im Herzen
Mit tausend Schmerzen,
Blickst auf, zu deines Sohnes Tod!

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weisst nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir!

Die Scherben vor meinem Fenster
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Sass ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf!

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
 Ach neige,
 Du Schmerzensreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nr. 4. Scene im Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen. Chor.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,
 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar trat'st;
 Aus dem vergriffnen Büchelchen
 Gebete lalltest,
 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen!

Gretchen.

Weh! —

Böser Geist.

Gretchen, wo steht dein Kopf?

Gretchen.

Weh! wär' ich der Gedanken los!

Böser Geist.

In deinem Herzen
 Welche Missethat!

Gretchen.

Der Gedanken, die mir herüber
 Und hinüber gehen
 Wider mich!

Böser Geist.

Bet'st du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?

Gretchen.

Weh, weh! wär' ich der Gedanken los!

Böser Geist.

Auf deiner Schwelle, wessen Blut?
 Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon
 Und ängstigt dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh, weh!

Chor.

Dies irae, dies illa,
 Solvet saeculum in favilla.

Böser Geist.

Grimm fasst dich!
 Die Posaune tönt!
 Die Gräber beben!
 Und dein Herz,
 Aus Aschenruh
 Zu Flammenqualen
 Wieder aufgeschaffen,
 Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
 Mir ist, als ob die Orgel mir
 Den Athem versetzte,
 Gesang mein Herz
 Im Tiefsten löste.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
 Quidquid latet, apparebit
 Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng!
 Die Mauernpfeiler
 Befangen mich,
 Das Gewölbe
 Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich, Sünd' und Schand'
 Bleibt nicht verborgen,
 Luft? Licht?
 Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?
 Quem patronum rogaturus
 Cum vix, justus sit securus?

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
 Verklärte von dir ab.
 Die Hände dir zu reichen,
 Schauert's den Reinen!
 Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

Zweite Abtheilung.

Nr. 5. Ariel. Sonnenaufgang. Faust. Chor.

Anmuthige Gegend. Faust, auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, Schlaf suchend. Dämmerung. Geisterkreis schwebend, bewegt. Anmuthige kleine Gestalten.

Ariel.

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise:
Besänftiget des Herzens grimmen Strauss,
Entfernt des Vorwurfs glühend', bitter Pfeile,
Sein Inn'res reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Flut;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heil'gen Licht.

Soli's und Chor.

Soli's.

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grün umschränkten Plan,
Süsse Düfte, Nebelhüllen,
Senkt die Dämmerung heran,
Lispelt leise süssen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh'
Und den Augen dieses Müden
Schliesst des Tages Pforte zu.

Chor.

Nacht ist schon hereingesunken,
Schliesst sich heilig Stern an Stern;
Grosse Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier, im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh',
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Erndte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfassen;
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet, horcht dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rassellnd,
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinz und Ohr erstaunet;
Unerhörtes hört sich nicht,
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unter's Laub;
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch, lebendig,
Aetherische Dämm'ung milde zu begrüssen;
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig,
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon, mit Lust mich zu umgeben;
Du regst und rührst ein kräftiges Beschiessen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben;
Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde,
Sie dürfen früh des ew'gen Lichts geniessen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist est gelungen. —
Sie tritt hervor! — und schon geblendet
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnd Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ew'gen Gründen
Ein Flammenübermaass, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb'? Ist's Hass? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer?
So dass wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
 Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
 Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
 Dann abertausend Strömen sich ergiessend,
 Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
 Allein, wie herrlich, diesem Sturm erspriessend,
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfliessend,
 Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
 Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
 Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.

Nr. 6. Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf: Mangel, Schuld, Sorge, Noth.
 Faust (im Palast).

Erste.

Ich heisse der Mangel;

Zweite.

Ich heisse die Schuld;

Dritte.

Ich heisse die Sorge;

Vierte.

Ich heisse die Noth;

Zu Drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein;
 Drinn wohnt ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten!

Schuld.

Da werd' ich zu nicht!

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
 Die Sorge, sie schleicht sich durch's Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr grauen Geschwister, entfernt euch von hier!

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Zu Drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
 Dahinten! Dahinten! von ferne, von ferne,
 Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, Drei nur gehn;
 Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
 Es klang so nach, als hiess es — Noth;
 Ein düstres Reimwort folgte — Tod;
 Es tönte hohl, gespensterhaft, gedämpft —
 Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
 Könt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
 Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
 Ständ' ich, Natur! vor dir, ein Mann allein,
 Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu sein;
 Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,
 Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
 Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
 Dass Niemand weiss, wie er ihn meiden soll.
 Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
 Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt,
 Und so, verschüchtert, stehen wir allein.
 Die Pforte knarrt und Niemand kommt herein;

(Erschüttert.)

Ist Jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust

(erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich).

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberswort!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müsst' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt,
Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle,
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt, wie verflucht!
Hast du die Sorge nie gekannt?

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt,
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren;
Was nicht genügte, liess ich fahren,
Was mir entwischte, liess ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt, erst gross und mächtig,
Nun aber geht es weise, goht's bedächtig.

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ew'ges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf, nicht unter;
Bei vollkommen äussern Sinnen
Wohnen Finsternisse d'rinnen;
Und er weiss von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle.
Sei es Wonne, sei es Klage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er nimmer fertig.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausendmalen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
In garst'gen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiss ich, wird man schwerlich los;
Das geistig strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend, gross,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wenn ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind;
Nun! Fauste, werde du's am Ende! —

(Sie haucht ihn an.)

Faust (erblindet).

Die Nacht scheint tiefer, tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich ei' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Lasst glücklich schauen, was ich kühn ersann.
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten,
Das Abgesteckte muss sogleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiss
Erfolgt der allerschönste Preis.
Dass sich das grösste Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Nr. 7. Faust's Tod.

Grosser Vorhof des Palastes. Fackeln. Mephistopheles. Lemuren
im Chor. Faust.

Mephistopheles (als Aufseher voran).

Herbei, herbei! Herein, herein,
Ihr schlotternden Lemuren.
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen!

Lemuren.

Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.
Gespitze Pfähle, die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemüh'n;
Verfahret nur nach eignen Maassen;
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen!
Wie man's für unsre Väter that,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast in's enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren

(mit neckischen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich dünkt, das war wohl süsse;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füsse.

Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür,
Warum stand sie just offen!

Faust

(aus dem Palast tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt!
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde, mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht,
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, grossen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren;
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe, Meng' auf Menge,
Ermunte durch Genuss und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternomm'ne Graben.

Mephistopheles (halblaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errung'ne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär' das Höchsterrung'ne.

Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen!
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde
Sogleich behaglich auf der neu'sten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-ems'ge Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draussen Fluth, bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschliessen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschliessen,
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben,
Der täglich sie erobern muss.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn. —
Im Vorgefühl von solichem hohen Glück
Geniess ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm g'nügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten,
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand,
Die Uhr steht still. —

Chor.

Steht still, sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt; es ist vollbracht!

Chor.

Es ist vollbracht!

PAUSE.

Dritte Abtheilung.

Nr. 8. Chor.

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde. Heilige Anachoreten
(gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften).

Chor.

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten d'ran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus (auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebesband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich.
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich,
Dass ja das Nichtigte,
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus.

(Tiefe Region.)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen,
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,

Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächt'ge Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.
Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug —
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Inn'res mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschlossenem Kettenschmerz.
O Gott, beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater seraphicus.

(Mittlere Region.)

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innren lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir; allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater seraphicus.

Knaben, Mitternachts geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Dass ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdenwegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur,
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäss Organ;
Könnt sie als die euren brauchen,
Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abgestürzt,
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben

(von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, lass uns fort!

Pater seraphicus.

Steigt hinan zu höh'rem Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt;
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet:
Ew'gen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle d'rein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrau'n;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schau'n.

Engel

(schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die sel'ge Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend heil'ger Büsserinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,

Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen,
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen!

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwiennatur
Der inn'gen Beiden;
Die ew'ge Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöf'
Spür' ich so eben,
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben.
Die Wölkchen werden klar;
Ich seh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen in Puppenstand;
Also erlangen wir
Eng'lisches Unterpfand.
Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben.
Schon ist er schön und gross
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus

(in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniss schauen.
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart bewegt
Und mit heil'ger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwänglich unser Muth,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mindert sich die Gluth,
Wenn du neu befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn
Mutter, ehrenwürdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen;
Sind Büsserinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether schlüpfend,
Gnade bedürftend.

Derselbe und Chor.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreisst aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuss
Schiefem, glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruss?
Schmeichelhafter Oden?

(Mater gloriosa schwebt einher.)

Chor der Büsserinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche;
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix

(St. Lucas VII, 36.)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen liess zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefässe, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder —

Mulier samaritana

(St. Johann IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram liess die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
Die nun dorther sich ergiesset,
Ueberflüssig, ewig helle,
Rings durch alle Welten fliesset! —

Maria aegyptiaca.

(Acta sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederliess;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stiess;
Bei der vierzigjährigen Busse,
Die ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem sel'gen Scheidegrusse,
Den im Sand ich niederschrieb! —

Zu Drei.

Die du grossen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büssendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, dass sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Chor.

Vernimm unser Flehen. —

Text zum Faust.

Blatt aus dem
Faust

1862.

Barmen

4 Novembre

143

PROGRAMM.

Die schöne Müllerin.

(Im Winter zu lesen.)

Der Dichter, als Prolog.

Wanderschaft. Wohin? Halt. Danksagung an den Bach.

Pause.

Am Feierabend. Der Neugierige. (Das Mühlenleben.)

Ungeduld. Morgengrün. Des Müllers Blumen.

Pause.

Thränenregen. Mein. *Pause.*

~~Pause~~

Intermezzo.

Cis-moll-Sonate von L. v. Beethoven,

vorgetragen von Frau **Clara Schumann.**

Mit dem grünen Lautenbände. Der Jäger. Eifersucht und Stolz. (Erster Schmerz, letzter Scherz.) Die liebe Farbe.

Die böse Farbe.

Pause.

(Blümlein, Vergiss mein.) Trockne Blumen. Der Müller und der Bach. Des Baches Wiegenlied.

Frau **CLARA SCHUMANN** hat die Begleitung der Lieder gütigst übernommen.

Der Prolog und die nicht componirten Gedichte werden declamirt.

Allgemeiner Musik-Verein.

Düsseldorf, Donnerstag den 6. November 1862:

ERSTES CONCERT

unter Leitung des Musik-Directors Herrn Julius Tausch
im GEISLER'schen Saale.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Fr. Schubert. (Zum ersten Male.)
2. Der Wanderer von Fr. Schubert, instrumentirt von F. Hiller, gesungen von Herrn Jul. Stockhausen.
3. Chor aus dem Oratorium „Israel in Egypten“ von Händel.
4. Arie aus „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart, gesungen von Herrn Jul. Stockhausen.
5. Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von L. van Beethoven. Die Pianofortepartie vorgetragen von Herrn Jul. Tausch.
6. Lieder, gesungen von Herrn Stockhausen.
 - a) „Herbstlied“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
 - b) „Jetzt weiss ich's“ von J. Tausch.
 - c) „Aufenthalt“ von F. Schubert.

Zweiter Theil.

7. Sinfonie (Nr. 7, A dur) von L. van Beethoven.

Der Abonnementspreis für sämtliche acht Concerte beträgt 4 Thlr., die Subscriptionslisten liegen in der Musikalienhandlung des Herrn Bayrhofer und bei Herrn Geisler (Mittel- und Schadowstrasse) zur gef. Einzeichnung offen. Einzelkarten zu 1 Thlr. sind ebendasselbst, sowie des Abends an der Kasse zu haben.

Certe sind an der Kasse zu 1 Sgr. zu haben.

Anfang 6½ Uhr, Ende 9 Uhr.

Text der Gesänge.

Der Wanderer

von F. Schubert.

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Thal, es braust das Meer,
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: Wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt;
Die Blüthe welk, das Leben alt,
Und was sie reden leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht geahnt und nie gekannt.
Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn,

Wo meine Freunde wandelnd gehn,
Wo meine Todten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: Wo?
Ich Geisterhauch tönt's mir zurück:
Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.

Chor aus „Israel in Egypten“

von Händel.

Aber mit seinem Volke zog er dahin gleich wie ein Hirt. Er führte sie aus mit Silber und Gold, führte das ganze Heer aus Egypten auf einen Tag.

Arie aus „Figaro's Hochzeit“

von Mozart.

Non più andrai, farfallone amoroso,
Notte e giorno d'intorno girando,
Delle belle turbando il riposo,
Narcisetto adoncino d'amor.
Non più avrai questi bei pennacchini,
Quel capello leggero e galante,
Quella chioma quell'aria brillante,
Quel vermiglio donnesco color.
Tra guerrieri poffar Bacco,
Gran mustacchi, stretto sacco,
Schioppo in spalla, sciabla al fianco,
Collo dritto, muso franco,

Un gran casco, o un gran turbante;
Molto onor, poco contante,
Ed invece del fandango,
Una marcia per il fango,
Per montagne, per valloni,
Con le nevi, e i sol Lioni,
Al concerto di tromboni,
Di bombarde, di canoni,
Che le palle in tutti i tuoni,
Al l'ovecchia fan fischiar.
Cherubino, alla vittoria!
Alla gloria militar!

Fantasie

von

L. van Beethoven.

Schmeichelnd hold und lieblich klingen
Unsres Lebens Harmonien,
Und dem Schönheitssinn entschwungen
Blumen sich, die ewig blühen,
Fried' und Freude gleiten freundlich,
Wie der Wellen Wechsel sich;
Was sich drängte rau und feindlich
Ordnet sich zum Hochgefühl.

Wenn der Töne Zauber walten
Und des Wortes Weihe spricht,
Muss sich Herrliches gestalten,
Macht und Stürme werden Licht,
Aeussre Ruhe, innre Wonne
Herrschen für den Glücklichen.
Doch der Künste Frühlingssonne
Lässt aus beiden Licht entstehen.

Grosses, das ins Herz gedrungen
Blüht dann neu und schön empor,
Hat ein Geist sich aufgeschwungen,
Hallt ihm stets ein Geisterchor.
Nehmt denn hin ihr schönen Seelen
Froh die Gaben schöner Kunst.
Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,
Lohnt dem Menschen Götter-Gunst.

Herbstlied

von

F. Mendelssohn-Bartholdy.

Im Walde rauschen dürre Blätter,
Es schweigt der Sang, das Grün verdorrt,
Im Fluge ziehn, wie Wind und Wetter,
Der Sommer und die Säng'er fort.
Was zagst du Herz? Was zagst du trübe?
Die Liebe bleibt, dir bleibt die Liebe!

Die reifen Garben sind geschnitten,
Der Wind fährt über's Stoppelfeld,
Ein Schnitter kommt daher geschritten,
Der andre dunkle Ernten hält.
Was bangst du Herz? Bangst so betroffen?
Das Hoffen bleibt, dir bleibt das Hoffen!

Will denn die Welt ganz einsam stehen,
Wenn alles zieht und mich verlässt,
Wenn Lenz und Lieb' und Jugend gehen,
Was bleibt denn mir? was hält noch fest?
Was sorgst du, Herz? was sorgst auf's Neue?
Die Treue bleibt, dir bleibt die Treue!

Jetzt weiss ich's

von

J. Tausch.

Jetzt weiss ich, warum es mir nirgend gefällt,
Als einzig allein in dem grünen Wald!
Juchheisa, juchhe, in dem grünen Wald!
Da treibt mich's, wie närrisch zu jauchzen und
singen,
Als sollt' mir die Kehl' in dem Halse zer-
springen.

Die Leute, die sagen,
Ich wär' ein Narr;
Thu nichts darnach fragen!
Bin ein lustiger Vogel,
Und das ist wahr!

Und dass es die Wahrheit, das weiss ich genau,
Denn gestern, da kam eine steinalte Frau,
Juchheisa, juchhe! krumm, runzlich und grau!
Die hat mir's gesagt, dass vor tausend Jah-
ren,
Eh' noch meine Seel' in dies Antlitz gefah-
ren,

Im Walde leibhaftig
Ein Vogel ich war,
Und stürbe wahrhaftig
Als ein lustiger Vogel,
Und das ist wahr!

Doch war da noch Eines, das wissen ich wollt',
Da war meine Alte zum Kuckuck getrollt!
Juchheisa, juchhe, zum Kuckuck getrollt!
Drum frag' ich es euch nun, ihr seid ja so weise:
Ob einst ich ein Spatz, oder Lerch', oder Meise?
Doch meint' ihr, ich wäre
Ein' Nachtigall gar,
Dank' schön für die Ehre!
Bin ein lustiger Vogel,
Und das ist wahr!

Aufenthalt

von

F. Schubert.

Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels, mein Aufenthalt.

Wie sich die Welle an Welle reiht,
Fliesen die Thränen mir ewig erneut.

Hoch in den Kronen wogend sich's regt,
So unaufhörlich mein Herz schlägt.

Und wie des Felsen uraltes Erz,
Ewig derselbe bleibt mein Schmerz.

Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels, mein Aufenthalt.

Frankfurt a. M., den 15. Nov. 1862

Abends 7 Uhr

im grossen Concert-Saal

SOIRÉE

gegeben von

Frau Clara Schumann

und Herr

Julius Stockhausen.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. **Sonate (F-moll)** von L. van Beethoven.
gespielt von Frau Schumann.
2. **„Der Wanderer“** von F. Schubert.
gesungen von Herrn J. Stockhausen.
3. **Ballade (G-moll)** von F. Chopin.
gespielt von Frau Schumann.

Zweiter Theil.

4. **„Dichterliebe“**, ein Cyklus aus dem Buche der Lieder von Heine, in Musik gesetzt von . Robert Schumann.
gesungen von Herrn Stockhausen.
1stes Heft: 1) Im wunderschönen Monat Mai. 2) Aus meinen Thränen sprissen. 3) Die Rose, die Lilie. 4) Wenn ich in deine Augen sehe. 5) Ich will meine Seele tauchen. 6) Im Rhein, im heiligen Strome. 7) Ich grolle nicht. 8) Und wüsstens die Blumen die kleinen.
5. **Drei Stücke aus den Kreislerianen**
von Robert Schumann.
gespielt von Frau Schumann.
6. **„Dichterliebe“**.
2tes Heft: 9) Das ist ein Flöten und Geigen. 10) Hör ich das Liedchen klingen. 11) Ein Jüngling liebt ein Mädchen. 12) Am leuchtenden Sommermorgen. 13) Ich hab' im Traum geweinet. 14) Allnächtlich im Traume seh' ich dich. 15) Aus alten Märchen winkt es hervor. 16) Die alten bösen Lieder.